

Wird das Universum vom Leben oder vom Tod regiert?

Teil 5 – Kreativer Widerstand gegen den Entropie-Kult

11. November 2022 | Matthew Ehret

Im [vierten Teil](#) dieser Serie haben wir die Entwicklung einer schlechten Idee, die als Eugenik bekannt ist, im 20. Jahrhundert untersucht, die nach dem Zweiten Weltkrieg in ein neues Gewand gekleidet wurde, das sich „Transhumanismus“ nannte.

Diese neue „Wissenschaft“ tanzte mit einer anderen schlechten Idee, die sich als „universelles Gesetz“ verkleidete und „Entropie“ genannt wurde, und fand ihre Verfechter unter einigen Sozialingenieuren, die sich einem statischen Glauben an ein sterbendes Universum verschrieben hatten, das von einem ohnmächtigen und irrationalen Gott verwaltet wurde, der nach ihrem eigenen Bild geschaffen worden war. Die praktische Anwendung dieser entropischen Wissenschaft der Bevölkerungskontrolle nahm die Form eines Systems an, das als „Kybernetik“ bezeichnet wurde und von einem Apostel Bertrand Russells namens Norbert Wiener gegründet wurde – beide versuchten, sich den Namen von Gottfried Leibniz (dem Begründer der Infinitesimalrechnung, der binären Sprache und der Rechenmaschinen) als neues göttliches Oberhaupt innerhalb ihrer neuen Kirche anzueignen.

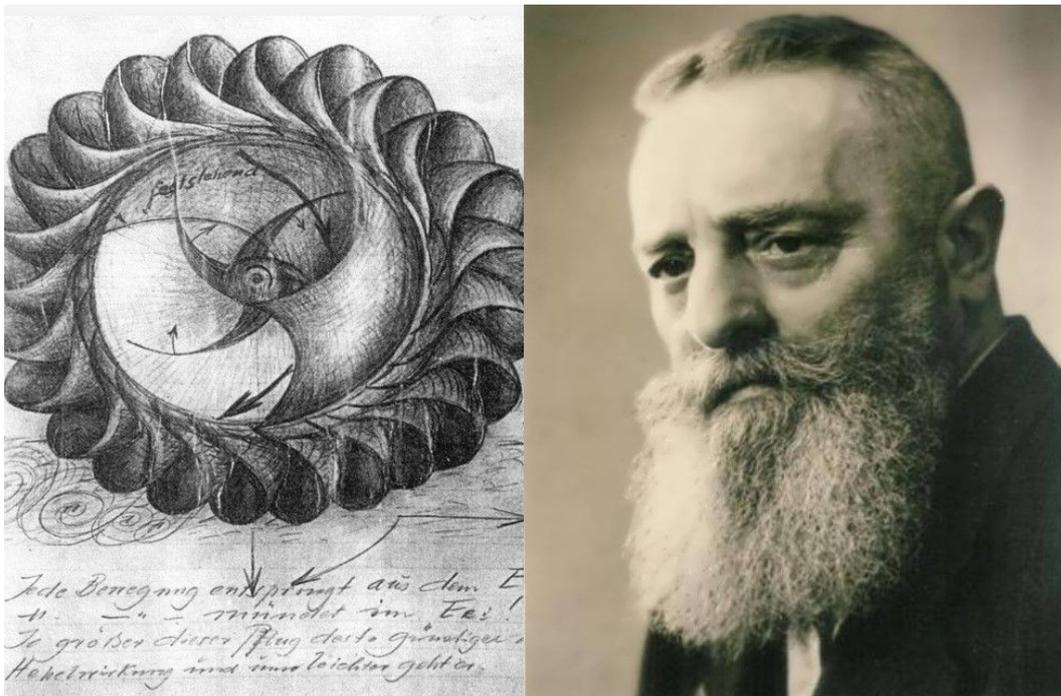
Wie wir in [Teil 2](#) gesehen haben, stand Leibniz ironischerweise in Opposition zu allem, was dieser neue Totenkult repräsentierte.

In diesem letzten Teil der Serie möchte ich einigen führenden Wissenschaftlern das letzte Wort erteilen, die sich in unserer modernen Zeit gegen den Aufstieg dieses Kults der Finsternis gestellt haben. Diese Wissenschaftler lehnten nicht nur das seelenlose System der Logik ab, auf dem der Kult der Entropie beruhte, sondern erzielten revolutionäre Durchbrüche mit universellen Prinzipien, die die Beziehung der Menschheit zum Universum selbst veränderten. In JEDEM EINZELNEN FALL hätten die Entdeckungen dieser Wissenschaftler nicht gemacht werden können ohne ihren aufrichtigen Glauben an ein Universum, das von einem lebendigen Gott geschaffen wurde, der von Kreativität, Liebe und Vernunft beseelt ist.

Obwohl über die fünf hier ausgewählten Fälle hinaus noch viele andere bemerkenswerte Wissenschaftler hätten einbezogen werden können, war es aufgrund der räumlichen und zeitlichen Beschränkung dieses Aufsatzes erforderlich, nur die beispielhaftesten Fälle zu behandeln (1).

Kreative Fallstudie Nr. 1: Viktor Schauberger

Einer der führenden Wissenschaftler der Leibnizschen Tradition, der sich dieser Perversion von Wissenschaft und Politik widersetzte, war der österreichische Naturforscher Viktor Schauberger (1885-1958).



Viktor Schauberger und ein Entwurf für eine seiner berühmten fliegenden Untertassen

Nachdem er sich den Ruf eines einzigartigen Genies erworben hatte, das die Landwirtschaft in Österreich und sogar die Luftfahrt und den Maschinenbau revolutioniert hatte, indem er seine Erkenntnisse über die Naturkräfte auf die Technik anwendete, wurde Schauberger 1934 Adolf Hitler vorgestellt.

Der neu ernannte Führer versprach Schauberger staatliche Unterstützung für seine Forschungen über die Technologie der fliegenden Untertassen, die auf einer einzigartigen Konstruktion von Implosionsturbinen beruhte, welche die durch den Fluss von Luft und Wasser in spezifischen Strömungen erzeugte Energie nutzbar machten. Schauberger verwarf die gängige Vorstellung von Wärmekraftmaschinen, die auf Kolben basierten, die sich durch heiße Verbrennung bewegten, was zu einem irreversiblen Wärmeverlust des Systems führte, und erkannte, dass seine Konstruktion keine Einhaltung der Entropie oder ihrer Folgeerscheinung, der „Energieerhaltung“, erforderte, und machte sich an die Arbeit. Der Naturforscher drückte sein Verständnis der Anti-Entropie der lebenden und der abiotischen Natur gleichermaßen mit den Worten aus:

Die Natur funktioniert nicht nach starren Gesetzen, sondern nach rhythmischen, wechselseitigen Prozessen. Die Natur nutzt keine der Voraussetzungen des Chemikers oder des Physikers für die Zwecke der Evolution. Die Natur schließt prinzipiell jedes Feuer zum Zwecke des Wachstums aus; daher sind alle heutigen Maschinen unnatürlich und nach falschen Prämissen konstruiert. Die Natur bedient sich der biodynamischen Bewegungsform [Selbstorganisation?], durch die die biologische Voraussetzung für das Entstehen von Leben gegeben ist. Sie hat den Zweck, aus den ursprünglich minderwertigen Rohstoffen „höhere“ Materiezustände zu erschaffen, die der evolutionär älteren bzw. der zahlenmäßig größeren aufsteigenden Generation die Möglichkeit einer ständigen Entwicklungsfähigkeit bieten, denn ohne wachsende und zunehmende Energiereserven gäbe es keine Evolution und Entwicklung. Dies führt in erster Linie zum Zusammen-

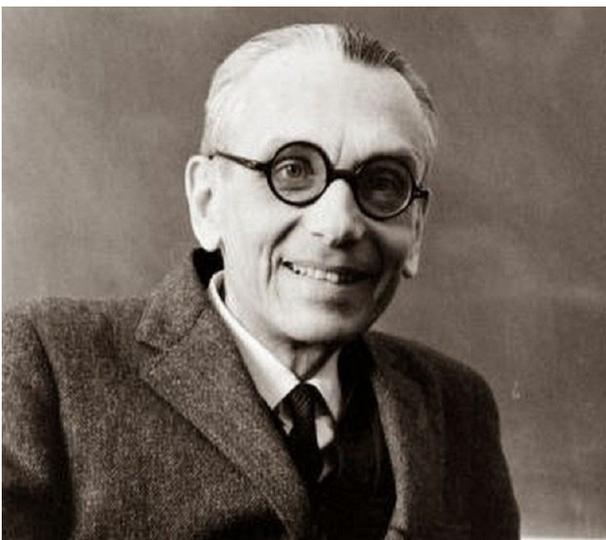
bruch des sogenannten Energieerhaltungssatzes und in weiterer Folge des Gravitationsgesetzes, und alle anderen Dogmen verlieren jede rationale oder praktische Grundlage."

Obwohl Schaubergers schöpferische Werke und Entdeckungen zunächst von den militärisch-industriellen Komplexen in Hitler-Deutschland und dann vom Westen der Nachkriegszeit absorbiert wurden, war sein Glaube an ein lebendiges, schöpferisches Universum, mit dem er den Schmerz und die Ungerechtigkeit, die er zu Lebzeiten erlitten hatte, überwand, unerschütterlich.

Kreative Fallstudie Nr. 2: Kurt Gödel

Ein weiteres Genie, das zur Verteidigung der Kreativität und eines lebendigen Gottes in den Kampf zog, war Kurt Gödel (1906-1978) – ein lebenslanger Anhänger der Leibniz'schen Philosophie, der davon überzeugt war, dass mit Bertrand Russells *Principia Mathematica* von 1913 etwas schwerwiegend Zerstörerisches geschaffen worden war, und der versuchte, das Gift zu beseitigen, bevor es der wissenschaftlichen Kreativität noch mehr Schaden zufügen konnte, als es bereits geschehen war.

1931 veröffentlichte Gödel sein berühmtes [Unvollständigkeitstheorem](#), das Russells jahrelange Arbeit aufgriff und das gesamte dreibändige Werk rasch in Toilettenpapier verwandelte. Gödel tat dies durch einen eleganten Beweis, der zeigte, dass alle geschlossenen Systeme, die logisch konsistente endliche Axiome haben, einen fatalen Riss aufweisen.



Sobald ein solches System dazu gebracht wird, eine Aussage über sich selbst zu treffen, zeigte Gödel, dass andere höhere Zustände, die nicht in den Parametern des geschlossenen Systems enthalten sind, notwendigerweise existieren müssen. Die Implikationen von Gödels Beweis befreiten nicht nur die Mathematik aus dem entropischen Käfig von Russells *Principia*, sondern auch das menschliche wissenschaftliche Denken, um erneut die schöpferische Natur eines Universums zu erforschen, das sowohl mit dem inneren Verstand und dem Herzen des Menschen in Einklang steht, dessen Vollkommenheit sich uns mehr und mehr erschließt. Gödel erkannte dieses Universum nicht

als einen Ort kalter, starrer Gesetze ohne Moral, sondern sah unser Universum als lebendig, schöpferisch und sich selbst vervollkommnend ohne jede absolute Grenze.

Indem er seine Auffassung zum Ausdruck brachte, dass Ordnung nicht spontan und ohne Zweck aus dem Zufall entstehen kann, sprach Gödel von der schöpferischen Evolution des Lebens, die das gleiche Prinzip der Kreativität zum Ausdruck bringen muss, das das Universum beherrscht, als er sagte:

Die Entstehung des menschlichen Körpers in geologischer Zeit durch die Gesetze der Physik, ausgehend von einer zufälligen Verteilung von Elementarteilchen ... ist ebenso unwahrscheinlich wie die Aufspaltung der Atmosphäre in ihre Bestandteile. Die Komplexität der Lebewesen muss in der Materie, aus der sie entstanden sind, oder in den Gesetzen, die ihre Entstehung bestimmen, enthalten sein.

Indem er eine unveröffentlichte Reform der Logik und der Wissenschaft in Anlehnung an die eigentliche Methode von Gottfried Leibniz skizzierte, beschrieb Gödel sein Projekt als „eine Monadologie mit einer zentralen Monade ... wie die Monadologie von Leibniz in ihrer allgemeinen Struktur“.

Indem er das maschinelle Denken von Alan Turing ins Visier nahm, der behauptete, dass künstliche Maschinen unweigerlich die besten menschlichen Gehirne übertreffen würden, fand sich Gödel in der Rolle von Leibniz gegenüber den modernen Newtons wieder, die es in der Wissenschaft zuhauf gibt. Er stellte fest, dass Turings Leugnung der schöpferischen Vernunft und der Fähigkeit, Universalien zu entdecken, die über die Grenzen der Sinne hinausgehen, die Achillesferse des Systems der künstlichen Intelligenz ist:

Turing führt ein Argument an, das zeigen soll, dass geistige Verfahren nicht weiter reichen können als mechanische Verfahren. Dieses Argument ist jedoch nicht schlüssig, weil es von der Annahme abhängt, dass ein endlicher Geist nur zu einer endlichen Anzahl von unterscheidbaren Zuständen fähig ist. Was Turing völlig außer Acht lässt, ist die Tatsache, dass der Geist in seinem Gebrauch nicht statisch ist, sondern sich ständig weiterentwickelt.

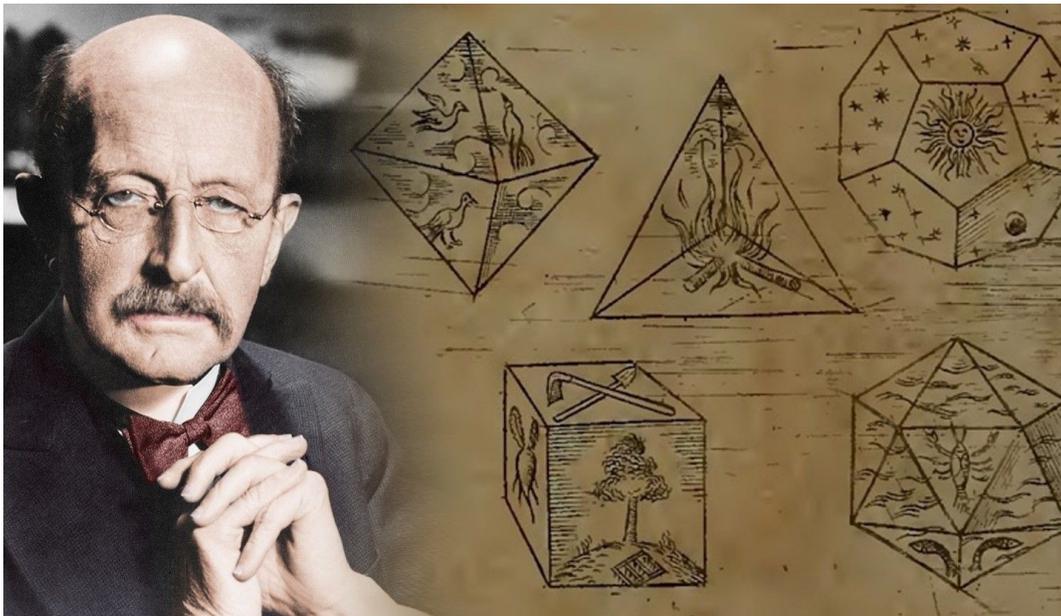
In seinen späteren Jahren erkannte Gödel, dass einer der Hauptverantwortlichen hinter einer riesigen Verschwörung zur Unterdrückung von Leibniz' Entdeckungen niemand anderes als Bertrand Russell selbst war. Während eines Gesprächs zwischen Karl Menger und Gödel im Jahr 1933 schrieb der Wissenschaftshistoriker Hao Wang: „Menger fragte Gödel: ‚Wer könnte ein Interesse daran haben, Leibniz' Schriften zu vernichten?‘ ‚Natürlich die Leute, die nicht wollen, dass die Menschen intelligenter werden‘, antwortete Gödel.“ (2)

Kreative Fallstudie Nr. 3: Max Planck

Am Ende seiner [Philosophie der Physik](#) von 1935, in der er die gerichtete Evolution, die Harmonie und das schöpferische Wachstum des Universums in den höchsten Tönen lobte, ging der große Max Planck (1858-1947) das Problem der Entropie auf interessante Weise an:

Der zweite Hauptsatz der Thermodynamik, das Prinzip der Zunahme der Entropie, wurde häufig außerhalb der Physik angewandt. So versuchte man beispielsweise, den Grundsatz, dass sich alle physikalischen Ereignisse in einem bestimmten Sinne entwickeln, auf die biologische Evolution anzuwenden – ein äußerst unglücklicher Versuch, solange der Begriff Evolution mit der Vorstellung von Fortschritt, Perfektion oder Verbesserung verbunden ist.

Das Prinzip der Entropie ist so beschaffen, dass es sich nur mit Wahrscheinlichkeiten befassen kann, und alles, was es wirklich aussagt, ist, dass auf einen an sich unwahrscheinlichen Zustand im Durchschnitt ein wahrscheinlicherer Zustand folgt. Biologisch interpretiert deutet dieses Prinzip eher auf Degeneration als auf Verbesserung hin: Das Chaotische, Gewöhnliche und Alltägliche ist immer wahrscheinlicher als das Harmonische, Ausgezeichnete oder Seltene.



Planck hatte das Wachstum zweier falscher Schulen beobachtet, die sich während des Aufstiegs der Quantenwelt, für die er Pionierarbeit geleistet hatte, gebildet hatten. Auf der einen Seite beobachtete er die mit Russell verbundenen Positivisten, die die Idee vertraten, dass die Wahrheit eine hundertprozentige mathematische Gewissheit haben müsse, und sich gegen die Tatsache wehrten, dass die Newtonschen Regeln auf sehr kleinen und sehr großen Skalen zu versagen schienen. Die gegenteilige Schule, die damals von Niels Bohr und einer Gruppe junger mathematischer Wahrscheinlichkeitstheoretiker angeführt wurde, erkannte, dass Russells absurder Standard der Perfektion niemals erreicht werden konnte. Die Argumentation war einfach: Das Universum ist ein komplexer und nichtlinearer Prozess, dessen Wesen mit linearen Systemen der mathematischen Logik nicht vereinbar ist.

In seinen letzten Lebensjahrzehnten arbeitete Planck unermüdlich daran, diese falsche Dichotomie aufzubrechen, denn er verstand, dass beide Seiten in der Falle saßen, weil es ihnen

- an Kreativität mangelte,
- weil sie die Wahrheit nicht liebten
- und weil sie dem Materialismus gehorchten, der beide Seiten daran hinderte, die höhere Ebene der Realität zu erkennen, die nur ein kreativer Geist verstehen konnte.

Planck äußerte sich ausdrücklich zu diesem Punkt und sagte:

Als ein Mann, der sein ganzes Leben der klarsten Wissenschaft, dem Studium der Materie, gewidmet hat, kann ich Ihnen als Ergebnis meiner Forschungen über Atome so viel sagen: Es gibt keine Materie als solche. Alle Materie entsteht und existiert nur durch eine Kraft, die das Teilchen eines Atoms zum Schwingen bringt und das winzigste Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Wir müssen hinter dieser Kraft die Existenz eines bewussten und intelligenten Geistes vermuten.

Planck war sich ebenso wie seine Freunde Gödel und Einstein darüber im Klaren, dass der Mensch als Abbild eines Schöpfers mit einem freien Willen ausgestattet sein musste, damit er überhaupt entstehen konnte. Die Existenz des freien Willens gab uns die Wahl, jene kreativen, liebevollen

Qualitäten zu entwickeln oder nicht zu entwickeln, die uns bei der Geburt angeboren waren, zu denen Roboter und Tiere jedoch keinen Zugang hatten. Maschinen konnten nur das tun, wozu sie von Menschen programmiert wurden, und Tiere konnten nur das tun, wozu sie von Gott programmiert wurden, aber wir Menschen konnten unserer Natur *nicht* gehorchen und korrupt und materialistisch werden und den Zugang zu unseren kreativen Kräften verlieren, wie es Russell, Wiener, Julian Huxley und andere Imperialisten taten.

Planck beschrieb seine Sicht der Wissenschaft und der menschlichen Natur in einer Weise, die einen Imperialisten des geschlossenen Systems erzürnen würde:

Die Wissenschaft kann das letzte Rätsel der Natur nicht lösen, und das liegt daran, dass wir letztlich selbst Teil der Natur sind und damit Teil des Rätsels, das wir zu lösen versuchen. Musik und Kunst sind in gewisser Weise auch Versuche, dieses Geheimnis zu lösen oder zumindest auszudrücken. Meiner Meinung nach werden wir, je weiter wir in beiden Bereichen vorankommen, umso mehr in Einklang mit der gesamten Natur gebracht. Und das ist einer der großen Dienste der Wissenschaft für den Einzelnen.

Kreative Fallstudie Nr. 4: Wladimir Wernadsky

Einer der bedeutendsten Wissenschaftler dieser Zeit war der [russische Biogeochemiker Wladimir Wernadsky](#) (1863-1945), der als Schüler des großen russischen Chemikers Dimitrij Mendelejew zu Berühmtheit gelangte. Es ist bemerkenswert, dass Wernadskys Vater ein berühmter russischer Professor für politische Ökonomie war, der die Werke von Henry C. Carey übersetzte und an russischen Universitäten lehrte. Wernadsky erinnerte sich später daran, dass seine Familie ein gerahmtes Foto von Abraham Lincoln in ihrem Haus hängen hatte.

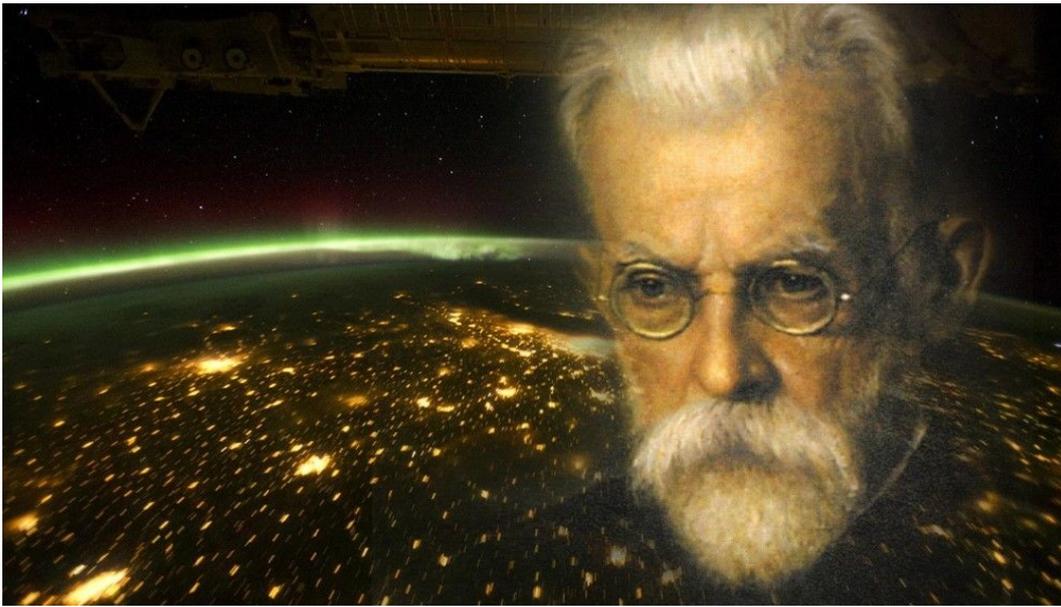
Wernadsky hat in so vielen Bereichen bahnbrechende Ergebnisse erzielt, dass er ein völlig neues Forschungsgebiet, die „Biogeochemie“, von Grund auf neu schaffen musste. Wernadsky erkannte, dass das Universum nicht einfach aus einer unbelebten Physik heraus bewertet werden konnte, und entdeckte nicht nur eine, sondern drei ineinander verschachtelte, koexistierende physikalische Raumzeiten, die das Verhalten aller Materie und Energie organisierten:

1. die abiotische Lithosphäre
2. die lebende Biosphäre und
3. die kreative Noosphäre.

Während jedes System bestimmte gemeinsame unveränderliche Merkmale aufweist (wie z.B. schöpferische Ausrichtung, Harmonie und Symmetrie), gibt es bestimmte allgemeine Prinzipien, die nur für höhere Phasenräume gelten.

Wernadsky wies zum Beispiel darauf hin, dass lebendige Prozesse goldene Schnitte oder fünffache Symmetrien aufweisen, während dies bei nicht lebenden Phasenräumen nicht der Fall ist. Außerdem drehen biotische Lösungen wie Zucker eine Ebene des polarisierten Lichts, während dies bei nicht lebenden Lösungen nicht der Fall ist. Am wichtigsten ist jedoch, dass die Dichte der chemischen und atomaren Migration von Elementen durch ein lebendes System viel dichter ist als alles, was in nicht lebenden Systemen sichtbar ist, wo die Bewegung und die Zyklen der atomaren Migrationen

viel langsamer ablaufen (man denke an den Zyklus eines Kohlenstoffatoms durch ein Ökosystem auf der Erde im Vergleich zu einem Kohlenstoffatom auf dem Mond).



Wladimir Iwanowitsch Wernadsky

In seinem *Problem der Zeit in der zeitgenössischen Wissenschaft* nimmt Wernadsky den von Clausius populär gemachten zweiten Hauptsatz der Thermodynamik aufs Korn, indem er darauf hinweist, dass er logisch mit sich selbst, nicht aber mit der empirischen Realität des entdeckbaren realen Universums vereinbar ist:

In einem Fall begründete der junge französische Ingenieur Sadi Carnot im Jahr 1824 die Thermodynamik. Das Carnotsche Prinzip definiert den unidirektionalen Verlauf eines Prozesses in der Zeit. Dreißig Jahre später verallgemeinerte Rudolph Julius Clausius, damals Professor in Zürich, im *Prinzip der Entropie* diesen gerichteten Prozess (der in der Raumzeit geometrisch durch einen polaren Zeitvektor ausgedrückt wird) auf die gesamte Realität, indem er das ‚Ende der Welt‘ definierte. In dieser Form war dies die Hochrechnung eines logischen Gedankens, aber kein Phänomen der Wirklichkeit.

Wernadsky ging in seinen Schriften zur Biogeochemie von 1838 sogar noch weiter, indem er erklärte, dass die Entropie nicht mit der Tatsache der evolutionären Kreativität und dem Gesetz der lebenden Materie, ständig über ihre Wachstumsgrenzen hinauszuwachsen, koexistieren kann. Wernadsky schreibt:

Aufgrund der Existenz von Leben sollte die Entropie des Universums bei biosphärischen Phänomenen abnehmen und nicht zunehmen ... Die Entropie von Clausius existiert nicht wirklich; sie ist keine Tatsache, sondern ein mathematischer Ausdruck, der nützlich und notwendig ist, wenn er es erlaubt, natürliche Phänomene in mathematischer Sprache auszudrücken. Sie ist nur insoweit richtig, als ihre Prämissen betroffen sind. Die Abweichung vom Carnot'schen Prinzip durch ein so wesentliches Phänomen wie die lebende Materie und ihr Einfluss auf die Biosphäre zeigt, dass das Leben nicht innerhalb der Prämissen bleibt, für die die Entropie angegeben wird.

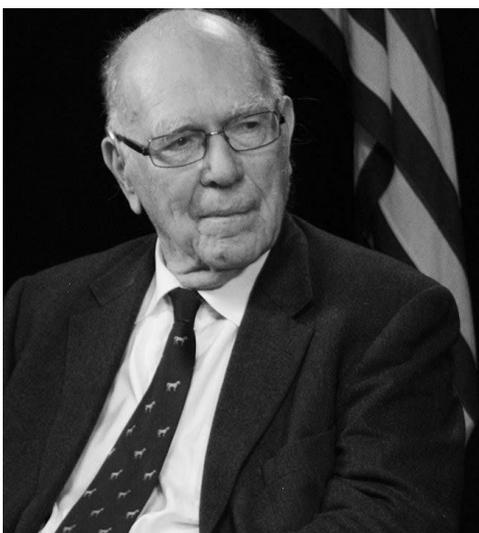
Vom Ersten Weltkrieg bis zu seinem Tod 1945 arbeitete Wernadsky nicht nur eng mit Marie Curie in Frankreich zusammen, sondern wurde auch Präsident der Russischen Akademie der Wissenschaften und gründete die Ukrainische Akademie der Wissenschaften, während er als Leiter des *Zentrums für Produktivkräfte* wissenschaftliche Entdeckungen in den Dienst der Menschheit stellte, die für den Sieg Russlands über den Faschismus entscheidend waren. Wie Leibniz und Carey vor ihm versuchte Wernadsky, die Ressourcen der Natur zum Besten der menschlichen Gesellschaft zu erschließen und zu nutzen, indem er den Gesetzen der Natur gehorchte.

In seinem Essay [Some Words About the Noosphere](#) (1943) beobachtete Wernadsky die Verwüstungen des Zweiten Weltkriegs, sah aber ein helleres Schicksal jenseits des Chaos, da ein neues Zeitalter der schöpferischen Mentalität als dritter Phasenraum endlich im Entstehen war:

Wir leben jetzt in der Zeit eines neuen geologischen Evolutionswandels in der Biosphäre. Wir sind dabei, die Noosphäre zu betreten. Dieser neue elementare geologische Prozess findet in einer stürmischen Zeit statt, in der Epoche eines zerstörerischen Weltkriegs. Wichtig ist jedoch, dass unsere demokratischen Ideale mit den geologischen Elementarprozessen, mit den Naturgesetzen und der Noosphäre im Einklang stehen. Deshalb können wir der Zukunft mit Zuversicht entgegensehen. Sie liegt in unseren Händen. Wir werden sie nicht loslassen.

Johannes Kepler, Gottfried Leibniz, Henry C. Carey, Viktor Schauburger, Kurt Gödel, Max Planck und Wernadsky erkannten alle, dass ihre persönlichen kreativen Gedanken, die in nicht-mathematischen Heureka-Sprüngen von Zuständen der Unwissenheit zu Wissen sprangen, von einer Liebe angetrieben wurden, die kein Computer ausdrücken könnte, und die sich in derselben liebevollen kreativen Energie widerspiegelten, die die Entfaltung der „objektiven“ Schöpfung in einer Weise gestaltete, die zeigte, dass das Universum kein geschlossenes, sterbendes, entropisches System ist, sondern vielmehr ein System lebendiger, kreativer, liebevoller Sehnsucht nach unendlicher Selbstvervollkommnung.

Kreative Fallstudie Nr. 5: Lyndon LaRouche



Diese Liste wäre nicht vollständig ohne den kürzlich verstorbenen Philosophen und Wirtschaftswissenschaftler Lyndon LaRouche (1922-2019), der mehr als jeder andere in den letzten Jahren die Methode von Platon und Leibniz wiederbelebt hat, um sie dem transhumanistischen Todeskult entgegenzusetzen, der zu seinen Lebzeiten zunehmend die westlichen Regierungen dominierte. Nachdem er sich mit dem falschen Argument von Norbert Wiener in dessen 1950 erschienenem Buch [Human Use of Human Beings](#) auseinandergesetzt hatte, das davon ausging, sowohl der menschliche Geist als auch die Spezies im allgemeinen könnten als binäres Computerprogramm verstanden werden, [beschrieb](#) der 30-jährige LaRouche 1952 die Entstehung seiner Entdeckung der Wirtschaftswissenschaft aus einem völlig neuen Blickwinkel.

Im Gegensatz zu den Kybernetikern und ihrem Bekenntnis zu einem geschlossenen, von Entropie beherrschten Universum beruhte LaRouches Konzept der Wirtschaftswissenschaft auf der Wertschätzung des antientropischen Charakters der Biosphäre, der menschlichen Spezies und des Universums als Ganzes. Sein Konzept der Universalgeschichte, der Wirtschaftswissenschaft und der Philosophie wurde in Tausenden von Vorträgen und Schriften im Laufe des halben Jahrhunderts seines Wirkens vermittelt, aber nirgendwo sind diese Konzepte (nach der bescheidenen Meinung dieses Autors) rigoroser umrissen als in den Büchern [So You Wish to Learn All About Economics](#) von 1984 und [Science of a Christian Economy](#) von 1991.

Ausgehend von dieser gesünderen anti-entropischen Grundlage, die bereits von den platonischen Humanisten in dieser vierteiligen Serie dargelegt wurde, stellte LaRouche fest, dass alle drei Bereiche stets danach streben, höhere Zustände des schöpferischen Ausdrucks sowohl materiell als auch geistig zu erreichen. Obwohl sich die Geschwindigkeit der schöpferischen Veränderung in unterschiedlichen Größenordnungen ausdrückt, ist die kausale Präsenz des schöpferischen Lebens in allen drei Bereichen offensichtlich.

Es gibt nicht den geringsten Beweis dafür, dass eine entgegengesetzte Natur des Stillstands oder der absoluten Grenzen diese Tendenz weder in der Zeit noch im Raum beinhaltet. Diese Funktion des qualitativen / quantitativen Wachstums stand im Mittelpunkt aller gesunden Vorstellungen von „Fortschritt“ und war identisch mit dem Begriff der Wirtschaftswissenschaft, der von Staatswissenschaftlern wie Leibniz, Benjamin Franklin und Henry C. Carey entwickelt wurde.

LaRouche beschrieb den prinzipientreuen Fortschrittsbegriff, auf dem das Naturrecht beruhen muss, wenn eine Nation nicht unter die Kontrolle der oligarchischen Korruption geraten soll, der im Mittelpunkt bei der Ausarbeitung der US-Verfassung stand:

Die wesentlichste Voraussetzung für die politische Freiheit, die unsere Bundesverfassung für uns und unsere Nachkommen sichern soll, ist die Verpflichtung zur Steigerung der physischen Nettoproduktionskraft der Existenzmittel einer wachsenden Bevölkerung unserer Republik und hoffentlich auch ein Beitrag von ähnlicher Qualität für andere Nationen. Aus diesem Grund kann es keine andere Definition von Reichtum geben als die Nettovermehrung des physischen Reichtums, der pro Kopf und pro Quadratkilometer des Territoriums unserer Nation produziert wird, und auch unsere Unterstützung für die gleiche Qualität des Ziels für die anderen Nationen, mit denen unsere Republik zusammenarbeiten muss, und zwar zu gemeinsamen Zwecken, im Namen des allgemeinen Wohls der Menschheit als Ganzes.

LaRouche geht in seiner Analyse über die einfache Ebene anti-malthusianischer Wirtschaftssysteme hinaus, die auf eine Spezies anwendbar sind, die ihre Wachstumsgrenzen durch die ständige Verfeinerung unserer schöpferischen Entdeckungskraft überwinden muss, und stellt fest, dass unser Konzept des Universums selbst ins Spiel gebracht werden muss:

Es liegt in der Natur des Universums, einer Natur, die allen vernünftigen Nationen und ihren Völkern als Richtschnur dienen muss, dass unser Universum als Bedingung für unser Überleben verlangt, dass wir eine energisch anti-entropische Politik der universalen Praxis verfolgen, wie im Fall des „Feuers“, das nur die Menschheit unter allen Lebewesen praktiziert, durch eine anhaltende Erhöhung der Energieflussdichte in den

wichtigsten Aktionsformen, von denen nicht nur der Fortschritt, sondern das Überleben einer menschlichen Kultur abhängt.

Der Verfasser hielt 2014 einen Vortrag mit dem Titel „Zerstörung des 2. Hauptsatzes der Thermodynamik“, in dem er den Inhalt dieses fünfteiligen Berichts erläuterte. Der Vortrag [kann hier abgerufen werden](#).

Anmerkungen

1. Zu den anderen bemerkenswerten modernen Wissenschaftlern, deren originelle Beiträge zur universellen Erkenntnis dieselbe Einsicht in einen lebendigen Gott der Vernunft widerspiegeln, nach dessen Bild wir alle geschaffen sind, hätte ich ohne weiteres Madame Marie Curie, Pierre Curie, Dmitri Mendelejew, Albert Einstein oder Wolfgang Kohler zählen können. Wer meine Charakterisierung dieser Persönlichkeiten bestreitet, hat entweder keine ihrer Schriften gelesen oder er lügt.
2. Es ist eine bedauerliche Ungerechtigkeit, dass Russell Gödels ‚Verbrechen‘, seine entropische Kosmologie widerlegt zu haben, nie verziehen hat und dafür sorgte, dass die verbleibenden Jahre seines Lebens höllisch waren und Gödel schließlich 1977 ein tragisches Ende fand, weil er davon überzeugt war, dass Bertrand Russell und internationale Geheimgesellschaften versuchten, Leibniz zu vernichten und auch ihn zu vergiften.